



90 MINUTEN FÜR SEXUELLE VIELFALT

HANDREICHUNG FÜR DEN
BERLINER ETHIKUNTERRICHT



Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg

INHALT

EINLEITUNG

MODUL 1 - **KAI UND MURAT**

Darstellung, Zeitumfang & Altersgruppe
Kopiervorlage

1.0

1.1

MODUL 2 - **QUIZ**

Darstellung, Zeitumfang & Altersgruppe
Auflösung
Kopiervorlage

2.0

2.1

2.2

MODUL 3 - **FAMILIENGESPRÄCH**

Darstellung, Zeitumfang & Altersgruppe
Kopiervorlage

3.0

3.1

MODUL 4 - **WAS WÄRE WENN?**

Darstellung, Zeitumfang & Altersgruppe
Kopiervorlage

4.0

4.1

DIE 10 HÄUFIGSTEN SCHÜLER_INNENFRAGEN

5.0

IN DIESEM SCHRIFTSTÜCK VERWENDEN WIR DIE GENDER-LÜCKE: SCHÜLER_INNEN, MITBÜRGER_INNEN, LEHRER_INNEN. DIE SEXUELLE IDENTITÄT EINES MENSCHEN IST NICHT IMMER EINDEUTIG MÄNNLICH ODER WEIBLICH, SONDERN KANN SICH AUCH ZWISCHEN DIESEN BEIDEN POLEN BEWEGEN (SIEHE KAPITEL „DIE ZEHN HÄUFIGSTEN FRAGEN VON SCHÜLER_INNEN“). DIESER TATSACHE WIRD DURCH DAS VERWENDEN DER GENDER-LÜCKE IM SCHRIFTBILD RECHNUNG GETRAGEN.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

das Bildungs- und Sozialwerk des Lesben- und Schwulenverbandes Berlin-Brandenburg e.V. (BLSB) führt seit langem Projekte mit und für Kinder und Jugendliche in Berlin durch, um über das Thema „Homosexualität“ aufzuklären und dafür zu sensibilisieren. Schätzungsweise sind 5 - 10% aller Menschen in allen Altersgruppen und Kulturen homo- oder bisexuell. Dies bedeutet, dass sich in einer Klasse mit 25 Schüler_Innen 1-3 schwule oder lesbische Jugendliche befinden könnten.

Diese befinden sich jedoch oft noch in der sexuellen Selbstfindungsphase und sind daher selten geoutet bzw. können nicht offen zu ihrer Homosexualität stehen. Sie fürchten nach wie vor viele Vorurteile, Intoleranz und Ausgrenzung sowie Diskriminierung.

Das Projektteam des Bildungs- und Sozialwerks des Lesben- und Schwulenverbands hat die Erfahrung gemacht, dass insbesondere die individuelle Sozialisation der Kinder und Jugendlichen, sei es durch Religion, Peergroup oder Einstellung der Familie, Einfluss auf die Haltung bzw. die Akzeptanz von Homosexualität ausübt. So heißt es auch in den allgemeinen Hinweisen zu den Berliner Rahmenplänen zur Sexualaufklärung, dass gerade in der Sexualerziehung verschiedene Moralvorstellungen aufeinander prallen. Dies alles ist in ein ausdifferenziertes Modul-Programm eingeflossen, welches sowohl die Altersstruktur als auch die individuelle Zusammensetzung der einzelnen Schüler_Innengruppen berücksichtigt.

Ziel dieser Veranstaltungen ist es, die Schüler_Innen durch verschiedene Module und Methoden zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema sexuelle Vielfalt zu bewegen sowie für Akzeptanz gegenüber Lesben und Schwulen, auch in der eigenen Klasse bzw. Schule zu werben.

In der Ihnen vorliegenden Broschüre haben wir Module aus unserem Modul-Katalog ausgewählt, die vielfach von uns praktiziert und von den Schüler_Innen positiv aufgenommen sowie von der Humboldt-Universität zu Berlin auch wissenschaftlich evaluiert wurden. Die Wissenschaftler haben in der empirischen Untersuchung u.a. herausgefunden, dass die vom BLSB entwickelten Maßnahmen zu einem generellen Umdenken im Sinne von Gleichberechtigung und Antidiskriminierung führen. Wir möchten Ihnen damit die Möglichkeit und das Handwerkszeug geben, mit Hilfe der Module das Thema „Homosexualität“ auch in Ihren Klassen bzw. Unterrichtsfächern selbst durchzuführen.

Am Ende dieser Broschüre finden Sie ebenso die 10 am häufigsten von Schüler_Innen gestellten Fragen sowie die von uns gegebenen fundierten Antworten.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Projektteam des BLSB



MODUL 1:

KAI UND MURAT

ZIEL:

Die Schüler_Innen sollen anhand eines vorgegebenen Dialoges die verschiedenen Sicht- und Denkweisen von Kai und Murat kennenlernen. Im Anschluss an den Dialog sollte es eine Auswertung zu den Gefühlen und Meinungen der Schüler_Innen geben, wie sie sich in ihren jeweiligen Rollen gefühlt haben.

ALTER:

Ab 7. Klasse

ZEITUMFANG:

Ca. 30 Minuten

MATERIAL:

Textvorlage in ausgedruckter Form für alle Teilnehmenden

ABLAUF:

Die Schüler_Innen bekommen Vorbereitungszeit, um sich zum einen in ihre Rollen einzulesen und sich zum anderen in ihrer Gruppe Gedanken darüber zu machen, wie die Präsentation vor den anderen Mitschüler_Innen aussehen soll. Hierbei geht es nicht nur um das bloße Ablesen des Dialoges, sondern auch um seine Ausgestaltung.

DISKUSSIONSRUNDE:

Um eine Diskussion einzuleiten, können an die Schüler_Innen im Anschluss an das Modul folgende Fragen gestellt werden:

- Wie hat sich Kai in der Rolle gefühlt?
- Wie hat sich Murat in der Rolle gefühlt?
- Ist das Gespielte realistisch?
- Muss man im engen Freundeskreis bei einem möglichen Coming-Out ernsthaft Angst haben?

KAI & MURAT

SPRECHER:

Kai und Murat sind beste Freunde. Als Murat vor sieben Jahren in den Kiez zog, half Kai ihm dabei, sein Deutsch zu verbessern und seitdem gehen sie zusammen durch dick und dünn. Einmal die Woche treffen sich die beiden und spielen Tekken auf der Playstation.

KAI:

„Ey, schon gehört? Dieser Oliver, der Typ, der hier um die Ecke wohnt, der ist vorm Jugendclub zusammengeschlagen worden.“

MURAT:

„Ja, hab ich auch schon gehört. Hat mir Kemal gestern vor der Schule erzählt. Der meinte, das war alles, weil Oliver auf Jungs steht.“

KAI:

„Ich weiß, krass oder! Dann hat dieser komische Oliver das ja auch verdient!“

MURAT:

„Was? Verdient verprügelt zu werden? Wie bist Du denn drauf?!“

KAI:

„Ja klar! Der Typ ist schwul! Und wenn der hier durch die Gegend rennt und jeden anmacht, kriegt der halt aufs Maul. Ich hab auch keinen Bock von 'ner Schwuchtel betatscht zu werden.“

MURAT:

„Ey Kai, Du glaubst doch nicht echt, dass Schwule den ganzen Tag in der Gegend rumlaufen und Typen begrapschen? Die sind ganz normal drauf. Außerdem denkst Du auch immer nur an das Eine.“

SPRECHER:

Kai sieht das ein. Trotzdem will er Murat nicht Recht geben und sucht nach einem Gegenargument. Da er keins findet, fragt er:

KAI:

„Ich würd' ja gern mal wissen, warum du die Schwulen immer so verteidigst? Bist Du selber schwul, oder was?“

SPRECHER:

Murat schweigt frustriert.

MURAT DENKT:

So 'ne Scheiße! Ständig disst er Schwule und Lesben. Verdammt! Wie kann ich ihm bloß sagen, dass ich in ihn verliebt bin? Ich weiß auch nicht weiter...

SPRECHER:

Kai ahnt kein bisschen von der Liebe, die Murat für ihn fühlt. Murat war sich auch lange selbst nicht sicher. Er wollte es nicht wahrhaben. Schwul? Er doch nicht. Aber schließlich hat er sich selbst eingestanden, dass er nun mal schwul ist. Dass sich daran nichts ändern lässt. Und dass es so richtig ist.

MURAT DENKT:

Ich bin schwul, und das ist auch gut so.

SPRECHER:

Murat hat aber wahnsinnige Angst davor, dass die anderen von seiner Liebe und seiner Homosexualität erfahren. Er hat Angst vor den möglichen Konsequenzen.

KAI:

„Hallo, Erde an Murat, kannst Du mal richtig spielen?“

MURAT:

„Ist ja gut, reg Dich ab. Spiel doch selber mal richtig.“

SPRECHER:

Murat hat Recht: Kai ist auch nicht bei der Sache, denn er denkt nach. Seit er gehört hat, dass Oliver zusammengeschlagen wurde, gehen auch ihm tausend Dinge durch den Kopf.

KAI DENKT:

Ach, ich hasse Schwule doch gar nicht. Ich kenn' ja auch gar keine. Mmh... aber vielleicht..? ICH vielleicht? Als wir damals auf Klassenfahrt waren, haben wir Jungs ja auch heimlich „gefummelt“. Aber das war doch total harmlos, das war nix besonderes, oder? ... Ich bin doch nicht schwul?

Naja, ich bin kleiner und dünner als die anderen aus meiner Straße. Verdammt, vielleicht denken die anderen, dass ich schwul aussehe: kein Bart, keine Haare auf der Brust... Außerdem hatte ich noch nie 'ne Freundin und erst recht keinen Sex...

MURAT:

„Hallo? Pennst Du schon? Ich bin Dich hier am Abschlachten und Du machst gar nix! Was is´n los mit Dir?“



KAI:

„Nix. Gar nix. Du bist heute echt gut. Ausnahmsweise.“

SPRECHER:

Kai lässt Murat absichtlich gewinnen. Er hat ein schlechtes Gewissen. Sein Spruch, dass Murat selbst schwul sein könnte, tut ihm jetzt leid. Denn Murat sieht gar nicht schwul aus. Er ist groß und kräftig, ein richtiger Mann. Kai ist fast ein bisschen neidisch auf Murat. Er wäre selbst gerne etwas größer und männlicher. Manchmal ist Kai sogar eifersüchtig!! Zum Beispiel, wenn Murat mit anderen Jungs unterwegs ist, obwohl Kai doch sein bester Freund ist.

KAI:

„Lass uns aufhören mit dem Battle. Ich hab keinen Bock mehr.“

MURAT:

„Keinen Bock mehr auf Verlieren, was?“

KAI:

„Ja, das auch. Aber ich wollt mich auch entschuldigen. Du bist nicht schwul, nur weil Du die Schwulen verteidigst.“

SPRECHER:

Murat blickt zur Seite und flüstert:

MURAT:

„Und wenn ich´s wär...?“

KAI:

„Hä? Was hast Du gesagt?“

MURAT:

„Ach, nichts...“

SPRECHER:

Murat ist müde. Er hat auch keine Lust mehr. Für so ein ernsthaftes Gespräch ist es heute Abend einfach zu spät.



MODUL 2:

QUIZ

ALTER:

Ab 7. Klasse

ZEITUMFANG:

Ca. 30 Minuten

MATERIAL:

Quiz & Auflösung in ausgedruckter Form für alle Teilnehmenden

ABLAUF:

Nachdem Sie mit ihren Schüler_Innen bereits inhaltlich über das Thema Sexualität, Homosexualität und sexuelle Vielfalt gesprochen haben, können Sie das Wissen ihrer Schüler_Innen mit Hilfe von diesem Quiz spielerisch testen und in anschließender Gruppendiskussion die Antworten besprechen. Die Schüler_Innen können das Quiz einzeln oder in Kleingruppen lösen. In einigen Klassen bietet es sich an, den Schüler_Innen auch den Bogen mit den Antworten auszuhändigen, um diese allein zu prüfen und zu diskutieren. Häufig besteht weiterer Gesprächsbedarf; es werden Fragen geäußert, wie z.B.: „Wo könnte ein schwuler Mitschüler oder eine lesbische Mitschülerin Hilfe erhalten?“

HILFREICHE LITERATURHINWEISE:

ONLINE:

- www.zeig-respekt.de
Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg e.V. (LSVD),
Informationen, Hilfe und Beratung zu Coming-Out
- www.bmj.de/lebenspartnerschaft
Website des Bundesministeriums für Justiz

PRINT:

- **Liebe verdient Respekt - Sevgi saygiya deđer**
Liebe verdient Respekt - الحب يستحق الاحترام
zweisprachige deutsch-türkische bzw. deutsch-arabische Broschüre
rund um das Thema Homosexualität & Coming-Out (bestellbar unter:
www.miles.lsvd.de bzw. telefonisch: 030 - 22 50 22 15)
- **Homosexualität, in: Aus Politik und Zeitgeschichte**
(APuZ 15-16/2010)
- **Hundert Jahre schwul: Eine Revue**
Elmar Kraushaar (Hrsg.): Rowohlt (1999)
- **OUT! 800 berühmte Lesben, Schwule und Bisexuelle**
Axel Schock & Karen-Susan Fessel (2004): Berlin: Querverlag



AUFLÖSUNG QUIZ

1. Nein, eine Person sucht es sich nicht aus, homosexuell zu sein. Es scheint, dass sexuelle Orientierung das Ergebnis einer komplexen Mischung aus biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren ist. Homosexualität kommt überall auf der Welt vor. Manche Menschen bemerken erst im Erwachsenenalter ihre sexuelle Orientierung. Andere wiederum schon in der Jugend.
2. Beziehungen von Homosexuellen sind genauso individuell wie die von Heterosexuellen. Sie unterscheiden sich meistens gar nicht. Der einzige Unterschied liegt darin, dass die Partner_Innen dasselbe Geschlecht haben. Das Klischee, dass es immer einen sog. „weiblichen“ und einen „männlichen“ Part geben muss, stimmt nicht und wird inzwischen auch von vielen Heterosexuellen für ihre eigenen Beziehungen abgelehnt.
3. Ja, immer mehr Prominente leben offen homosexuell. Beispiele: Hella von Sinnen (Comedian), Klaus Wowereit (Regierender Bürgermeister von Berlin), Guido Westerwelle (Außenminister), Anne Will (Talkmasterin), Hape Kerkeling (Comedian), Fady Maalouf (Finalist bei DSDS) und Ross Antony (Bro'Sis). Auch Lindsay Lohan (US-Schauspielerin) trat in der Öffentlichkeit mit ihrer Freundin auf.
4. CSD ist die Abkürzung für Christopher Street Day. In Deutschland ist die Abkürzung gebräuchlich für die alljährlichen Demonstrationen von Lesben, Schwulen, Transgender und Intersexuellen in vielen deutschen Städten. Im englischen Sprachgebrauch wird für die Demonstrationen in der Regel der Begriff „Pride“, also Stolz, verwendet. Mit Stolz verweisen Schwule und Lesben auf sich selbst, die Rechte, die sie einfordern, und auf die Unruhen in der Christopher Street in New York City am 28. Juni 1969: An diesem Tag führte die New Yorker Polizei eine der vielen Razzien in Schwulenbars durch. Die Schwulen und Transvestiten haben sich jahrelang diese Schikanen gefallen lassen. Doch an jenem Tag kam es im Stonewall Inn zu Tumulten. Die Provokationen der Polizei wurden nicht mehr geduldet und es entbrannte eine Schlägerei, innerhalb von Tagen richtige Straßenkämpfe: The Stonewall Riots. Es war die Initialzündung für eine Menge von Demonstrationen für die Rechte von Schwulen weltweit.
5. „To come out of the closet“ ist eine englisch-amerikanische Redewendung und bedeutet wörtlich übersetzt „aus dem Schrank heraustreten“. Beim Coming-Out tritt der Schwule oder die Lesbe mit seiner/ihrer sexuellen Identität ans Licht und „outet“ sich gegenüber Freunden, Familie, Arbeitgeber etc. Ein Outing muss immer von der Person selber kommen. Jemanden gegen seinen/ihren Willen zu outen ist ein schwerwiegender Vertrauensbruch!
6. Der § 175 Strafgesetzbuch (StGB) existierte vom 1. Januar 1872 bis zum 11. Juni 1994. Er stellte freiwillige, einvernehmliche, sexuelle Handlungen zwischen Männern unter Strafe. Während der Nazi-Zeit wurde dieser Paragraph verschärft, so dass schon Annäherungsversuche oder Küsse zu Anzeigen und Verurteilungen führen konnten. Tausende schwuler Männer wurden aufgrund des § 175 verurteilt und in Konzentrationslager verschleppt. Selbst im Nachkriegsdeutschland war dieser Paragraph in der Nazi-Fassung bis 1969 in Kraft und wurde auch angewendet. Durch die große Strafrechtsreform 1969 wurde auch der § 175 entscheidend entschärft. Erst im Jahr 1994 wurde der § 175 StGB endgültig abgeschafft.
7. Nein. Mittlerweile besteht in Deutschland für homosexuelle Paare die Möglichkeit eine „Eingetragene Lebenspartnerschaft“ zu begründen (die sogenannte „Homo-Ehe“). Sie hat zwar viele Rechte wie die Ehe, wird jedoch im Steuer- und Adoptionsrecht immer noch benachteiligt.

In einigen Ländern ist die Ehe bereits vollständig für gleichgeschlechtliche Paare geöffnet: Südafrika, Spanien, Norwegen, Schweden, Niederlande, Belgien, Kanada.

8. Kinder sind in Regenbogenfamilien genauso gut aufgehoben wie in anderen Familien. Das Bundesjustizministerium hat in einer Studie herausgefunden, dass sich Kinder in den sog. „Regenbogenfamilien“ genauso gut entwickeln wie Kinder in „klassischen“ Familien. Es wird also zweifelsfrei belegt: Schwule und Lesben können fantastische Eltern sein! Dennoch werden schwule und lesbische Paare mit Kinderwunsch immer noch gegenüber heterosexuellen benachteiligt: Eine gemeinsame Adoption wird ihnen bislang verwehrt.

9. Immer wieder werden schwul-lesbische Pärchen im Tierreich entdeckt, vor allem bei Tieren mit ausgeprägtem Sozialverhalten. Hier einige Beispiele:

- Bonobos sind die Affenart, die dem Menschen genetisch am nächsten steht. Homosexualität ist in ihrem Sozialverhalten ganz natürlich und normal.
- Männliche Orca-Wale verlassen im Sommer ihre Herde um sich zu paaren. Sie verbringen dabei einen beträchtlichen Teil ihrer Zeit mit homosexuellen Tätigkeiten untereinander.
- In Zoos kann man homosexuelle Tiere ebenfalls finden: Im Bremerhavener Zoo lebt eine schwule Pinguin-WG, in Overloon gibt es schwule und lesbische Störche und im Posener Zoo lebt der schwule Elefant Ninio.

10. Der Lesben- und Schwulenverband (LSVD e.V.) ist die bundesweit größte Organisation von Schwulen und Lesben. Er ist für viele Menschen daher die erste Anlaufadresse für Fragen, Probleme und Hilferufe in Zusammenhang mit Homosexualität. Als Solidarverband leistet der LSVD klassische "Wohlfahrtsarbeit". Er bietet Beratung, Hilfe und Unterstützung in allen Problemsituationen, mit denen Menschen wegen ihrer Homosexualität konfrontiert werden.
www.berlin.lsvd.de



QUIZ

1. Sucht man es sich aus homosexuell zu sein?
.....
2. Worin unterscheiden sich homosexuelle Beziehungen von heterosexuellen?
.....
3. Gibt es auch homosexuelle Prominente? Kennst du welche?
.....
4. Wofür steht die Abkürzung CSD?
.....
5. Was bedeutet „Coming-Out“?
.....
6. Erst 1994 wurde der Paragraf 175 des Strafgesetzbuches endgültig abgeschafft. Was denkst du, war der Inhalt dieses Paragrafen?
.....
7. Können homosexuelle Paare eine Ehe schließen?
.....
8. Glaubst du, dass Kinder in Regenbogenfamilien (mit schwulen bzw. lesbischen Eltern) gut aufgehoben sind? Begründe!
.....
9. Einige Menschen meinen, Homosexualität sei von der Natur nicht vorgesehen und komme nur bei Menschen vor. Doch wurden auch unter Tieren schwule und lesbische Paare ausfindig gemacht. Kennst du zufällig ein Beispiel?
.....
10. Wie heißt die größte Interessen- und Selbsthilfe-Organisation von Lesben und Schwulen in Deutschland?
.....

MODUL 3:

FAMILIENGESPRÄCH

ZIEL:

Die Schüler_Innen sollen selbstständig eine Alltagssituation schauspielerisch darstellen. Sie setzen sich mit der möglichen Situation eines Coming-Outs innerhalb der Familie auseinander. Die Entwicklung und der Ausgang sind den Schüler_Innen frei überlassen.

ALTER:

Ab 7. Klasse (auch für Grundschule geeignet)

ZEITUMFANG:

Ca. 30 Minuten (abhängig von Gruppengröße)

MATERIAL:

Kopiervorlage

ABLAUF:

Schüler_Innen erhalten einen Ausdruck einer möglichen Familiensituation. Die Gruppe kann sich für ca. 10 Minuten zurückziehen, um das Stück einzustudieren. Das Einstudierte wird vor der Klasse präsentiert. Im Anschluss findet eine Diskussion statt.

DISKUSSIONSRUNDE:

Um eine Diskussion einzuleiten, können den Schüler_Innen im Anschluss an das Modul folgende Fragen gestellt werden:

- Ist die dargestellte Situation realistisch?
- Wie wirkt sich so ein Outing auf das Familiengefüge aus? Werden Positionen neu bestimmt (liberale Familienmitglieder vs. konservative Familienmitglieder)?
- Droht der Ausschluss aus der Familie?
- Wie haben sich die einzelnen Beteiligten gefühlt?
- Wie gehe ich mit Homosexuellen um, wenn ich ihre Lebensform nicht „mag“?
- Warum reagiere ich überrascht? Was erwarte ich von Homosexuellen?

FAMILIENGESPRÄCH

AUFGABENSTELLUNG:

Stellt Euch folgende Situation vor:

Vater, Mutter, Sohn und Tochter sitzen zum Essen (oder bei einem Brettspiel, etc.) zusammen an einem Tisch und verbringen den Abend in geselliger Runde.

Einem Kind ist vor einiger Zeit klar geworden, dass er/sie schwul/lesbisch ist, und möchte dies nun der Familie mitteilen, sich also outen.

Wie könnte dieses Coming-Out ablaufen?

Als Gruppe könnt Ihr selbst festlegen, ob der Sohn oder die Tochter sich outen will. Ebenfalls könnt Ihr bestimmen, ob der Sohn/die Tochter sich schon bei seinen Freunden oder anderen Verwandten geoutet hat oder nicht. Auch andere Details wie zum Beispiel das Alter, Beruf, Schulausbildung, Religion der Kinder und/oder der Eltern usw. könnt Ihr selbst festlegen und entsprechend einarbeiten.

Überlegt Euch einen Dialog, studiert diesen ein und führt ihn der Klasse vor.



MODUL 4:

WAS WÄRE, WENN?

ZIEL:

Die Schüler_Innen sollen anhand von vorgegebenen Fragen und Situationen mit verschiedenen Problemen konfrontiert werden und dabei Lösungsansätze und Ideen entwickeln.

ALTER:

Ab 7. Klasse (auch für Grundschule geeignet)

ZEITUMFANG:

Ca. 30 Minuten (abhängig von Gruppengröße)

MATERIAL:

Kopiervorlage (Kopien ausschneiden, evtl. auf Karton kleben)

ABLAUF:

Die Schüler_Innen müssen eine mögliche Situationsfrage ziehen (Bsp.: Was wäre, wenn Du Lust hättest, ein Mädchen zu küssen?) und diese kurz beantworten. Um den Schüler_Innen eine für sie peinliche Situation zu ersparen, können sie selbst entscheiden, ob sie antworten möchten. Bei Nicht-Beantwortung soll aber eine Erklärung folgen, wieso die Frage nicht beantwortet wird.

WAS WÄRE, WENN DU LUST HÄTTEST, EINEN JUNGEN ZU KÜSSEN?

WAS WÄRE, WENN DU LUST HÄTTEST, EIN MÄDCHEN ZU KÜSSEN?

WAS WÄRE, WENN DU PROBLEME IN DER SCHULE HÄTTEST, WEIL DU NICHT AUS DEUTSCHLAND KOMMST?

WAS WÄRE, WENN DEINE ELTERN DEINEN PARTNER/DEINE PARTNERIN SCHRECKLICH FINDEN WÜRDEN?

WAS WÄRE, WENN DU JEDEN TAG IN DER SCHULE ÄRGER WEGEN DEINES OUTFITS BEKOMMEN WÜRDEST?

WAS WÄRE, WENN DEINE CLIQUE GEMEINSAM AUF EINEN SCHWÄCHEREN SCHÜLER LOSGEHEN WÜRDEN?

WAS WÄRE, WENN DEIN BRUDER/DEINE SCHWESTER SCHWUL/LESBISCH WÄRE?

WAS WÄRE, WENN DU EINE BLÖDE BEMERKUNG ERWARTEN MÜSSTEST, WENN DU DEINEN PARTNER AUF DER STRASSE KÜSST?

WAS WÄRE, WENN DICH EINE LEHRERIN/EIN LEHRER ALS LESBISCH/SCHWUL IN DEINER SCHULE OUTEN WÜRDEN?

WAS WÄRE, WENN DU NIEMANDEM VON DEINEN GEFÜHLEN ERZÄHLEN DÜRFTEST? (ELTERN, FREUNDEN, LEHRERN)

WAS WÄRE, WENN DEINE ELTERN EINEN PARTNER/EINE PARTNERIN SUCHEN, DEN/DIE DU HEIRATEN MUSST?

WAS WÄRE, WENN JEMAND ZU DIR (ALS MÄDCHEN) SAGEN WÜRDEN, DU SEIST MÄNNLICH?

WAS WÄRE, WENN JEMAND SAGT, NUR DEUTSCHE WÄREN HOMOSEXUELL?

WAS WÄRE, WENN DEIN FREUND/ DEINE FREUNDIN SEX MIT DIR HABEN MÖCHTE, DU ABER NICHT?

WAS WÄRE, WENN DEINE BESTE FREUNDIN/DEIN BESTER FREUND DIR SAGEN WÜRDEN, DASS SIE LESBISCH/ER SCHWUL IST?

WAS WÄRE, WENN DU PROBLEME BEI DEINER ARBEITSSTELLE BEKOMMEN WÜRDST, WEIL DU HETEROSEXUELL BIST?

WAS WÄRE, WENN DICH ALS JUNGE EIN JUNGE ANMACHEN WÜRDEN?

WAS WÄRE, WENN DICH ALS MÄDCHEN EIN MÄDCHEN ANMACHEN WÜRDEN?

WAS WÄRE, WENN JEMAND ZU DIR (ALS JUNGE) SAGEN WÜRDEN, DU SEIST WEIBLICH?

WAS WÄRE, WENN DU DICH ENTSCHEIDEN MÜSSTEST, OB DU DIE BEZIEHUNG ZU DEINEM FREUND/ DEINER FREUNDIN AUFGIBST ODER DEINE ELTERN NICHTS MEHR MIT DIR ZU TUN HABEN WOLLEN?

WAS WÄRE, WENN DICH JEMAND BESCHIMPFEN WÜRDEN, WEIL DU ANDERS BIST?

WAS WÄRE, WENN DU DER EINZIGE HETEROSEXUELLE JUNGE/DAS EINZIGE HETEROSEXUELLE MÄDCHEN IN DEINER KLASSE WÄRST?

WAS WÄRE, WENN DEIN LEHRER/ DEINE LEHRERIN HOMOSEXUELL WÄRE?

DIE 10 HÄUFIGSTEN SCHÜLER_INNENFRAGEN

1. WAS IST HETERO-, HOMO-, BI-, TRANS-, INTERSEXUELL, EIN TRANSVESTIT?

Heterosexualität ist sexuelles Begehren, welches ausschließlich oder vorwiegend für Personen des anderen Geschlechts empfunden wird. Das Adjektiv heterosexuell wird auch auf sexuelle Handlungen zwischen andersgeschlechtlichen Partnern, d.h. Mann und Frau, angewendet und diese Personen bezeichnet man als heterosexuell.

Homosexualität ist sexuelles Begehren, welches ausschließlich oder vorwiegend für Personen des eigenen Geschlechts empfunden wird. Frauen, die homosexuell veranlagt sind, werden als Lesben und homosexuelle Männer werden als Schwule bezeichnet.

Bisexuell sind Menschen, die beide Geschlechter sexuell attraktiv finden. Sie haben aber deswegen nicht gleich zwei Partner_Innen beider Geschlechter, sondern sind entweder mit einem Mann oder einer Frau zusammen.

Was heißt Transgender/-sexuell/-vestit?

Man kann sagen, dass Transgender ein Überbegriff für alle Personen ist, die zeigen, dass ihnen die typischen Männer- und Frauenrollen nicht entsprechen. Das kann sich zum Beispiel durch gezieltes Aufbrechen von Geschlechterklischees, z.B. durch Kleidung, äußern.

Im engeren Rahmen bezeichnet man Menschen als transsexuell, die sich wünschen, auch körperlich dem jeweils anderen Geschlecht zu entsprechen, weil sie sich z.B. „im falschen Körper geboren“ fühlen. Transsexuelle können sich deswegen operieren lassen, um ihr Geschlecht zu ändern.

Transsexuelle sind nicht automatisch homosexuell.

Transvestiten beschränken die Abweichung von der typischen Geschlechterrolle auf Kleidung und Verhalten: sie nehmen die typische Rolle des anderen Geschlechts im Alltag oder nur zu besonderen Anlässen an. Männer, die sich wie Frauen kleiden, nennt man „Drag Queen“, umgekehrt nennt man männlich gekleidete Frauen „Drag King“. In einigen Fällen dient Transvestitismus auch lediglich der Lusterfüllung und hat mit dem sonstigen Alltag nichts zu tun.

Transvestiten sind nicht automatisch homosexuell.

Was heißt intersexuell?

Intersexualität wird meistens als Überbegriff für sehr unterschiedliche körperliche Geschlechtsausprägungen verwendet, die von den Kategorien „Mann“ oder „Frau“ abweichen. Ein Beispiel wäre eine Person, die sowohl eine Gebärmutter als auch Hoden hat. Intersexualität kommt in den verschiedensten Formen sehr häufig vor: Schätzungen gehen von mindestens 16.000 Menschen in Deutschland aus. Die Zwangskategorisierung in die Schublade „Mann“ oder „Frau“ bis hin zur operativen Geschlechtsangleichung kann für viele Intersexuelle sehr belastend sein.

2. WIE VIELE LESBEN, SCHWULE, BISEXUELLE UND TRANSGENDER (LSBT) GIBT ES AUF DER GANZEN WELT? /IN DEUTSCHLAND? / IN BERLIN?

Eins vorweg: Es gibt keine zentrale Meldestelle für Sexualität. Niemand muss irgendwo angeben, wen man liebt. Daher können nur Schätzungen abgegeben werden.

Es wird davon ausgegangen, dass bis zu 10% der Weltbevölkerung lesbisch, schwul, bisexuell oder transgener (LSBT) sind. In Deutschland mag es vielleicht nach mehr aussehen, das hat aber damit zu tun, dass in Deutschland jeder das Grundrecht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit hat.

Deswegen werden LSBT besser wahrgenommen, z.B. in den Medien oder bei den CSDs. In Ländern, in denen auf Homosexualität die Todesstrafe steht, verstecken sich LSBT.

3. WARUM IST JEMAND LESBISCH, SCHWUL, BI- ODER HETEROSEXUELL?

Bisher lässt sich die Frage, woran es liegt, dass Menschen unterschiedliche sexuelle Orientierungen haben, wissenschaftlich nicht beantworten. Der am häufigsten genannte Grund ist wahrscheinlich eine genetische Disposition. Doch niemand ist sich wirklich sicher. Es scheint, dass sexuelle Orientierung das Ergebnis einer komplexen Mischung aus biologischen, psychologischen, sozialen und kulturellen Faktoren ist. Fragt Euch doch mal, warum so verzweifelt nach einem Grund für Homosexualität gesucht wird, aber niemals die Frage gestellt wird, warum jemand hetero ist.

4. WIE MERKT MAN, DASS MAN SCHWUL/LESBISCH IST?

Meistens beginnt es damit, dass man sich in jemanden verliebt. Manchmal merkt man auch einfach so, dass man das eigene Geschlecht sexuell attraktiver findet, doch das ist manchmal gar nicht so einfach zu verstehen. Das erste Mal richtig verknallt und verliebt sein ist ein relativ eindeutiger Weg, um herauszufinden, ob man nun Jungs oder Mädchen liebt.

Wichtig ist, auf sich selbst zu hören und sich selbst zu akzeptieren. Einige Menschen hören erst sehr spät auf ihr Herz, auf ihre innere Stimme, und haben ihr Coming-Out dann erst mit 30 oder 40 Jahren. Womöglich haben sie dann schon geheiratet und Kinder gezeugt und sich immer gewundert, warum sie sich so lange unglücklich fühlten, obwohl alles mit Frau/Mann, Haus und Kind so perfekt erschien.

5. WAS IST EIN COMING-OUT?

„To come out of the closet“ ist eine englisch-amerikanische Redewendung, bedeutet wörtlich übersetzt „aus dem Schrank heraustreten“ und meint übertragen sich nicht mehr zu verstecken, sondern ans Licht zu treten und offen zu seiner sexuellen Identität zu stehen.

Dieses Coming-Out besteht aus zwei Abschnitten: das innere Coming-Out, sich selbst zu akzeptieren und das äußere Coming-Out, dies auch seinen Mitmenschen mitzuteilen. Für viele Menschen ist das Coming-Out ein wichtiger persönlicher Befreiungsschlag und ist von großer Bedeutung für die eigene Identitätsfindung.

6. WIE HABEN SCHWULE/LESBEN SEX?

Gar nicht so unterschiedlich von Heterosexuellen. Was auch immer Schwule und Lesben machen, die Heterosexuellen machen das ebenso: vaginaler Verkehr, Oralverkehr, Analverkehr, im Bett, in der Küche, auf der grünen Wiese, mit dem Mund, mit der Zunge, mit den Fingern... wie auch immer.

Wichtig ist: Aufeinander zu achten, über Liebe, Sex und auch Ängste zu sprechen und sich vor sexuell übertragbaren Krankheiten zu schützen.

7. WER ÜBERNIMMT IN EINER GLEICHGESCHLECHTLICHEN BEZIEHUNG DEN MÄNNLICHEN UND WER DEN WEIBLICHEN PART?

Die Überzeugung, dass in lesbischen und schwulen Beziehungen eine „weibliche“ und eine „männliche“ Rolle vergeben werden muss, ist ein Klischee, das auf heteronormativen Annahmen beruht. Das bedeutet, dass Menschen traditionelle Rollenmuster aus Heterobeziehungen aufgezwungen bekommen. Bei einer lesbischen oder schwulen Beziehung ist die Tendenz, eine/einen der beiden in die traditionelle Rolle der Frau oder des Mannes zu pressen, nicht sinnvoll, um ihr Verhalten oder ihren Charakter zu beschreiben. Vielmehr sollte man akzeptieren, dass es auch Beziehungen zwischen zwei Frauen und zwischen zwei Männern gibt. Übrigens finden auch viele Heterosexuelle die traditionellen Rollen nicht mehr gut.

8. WIE KRIEGEN SCHWULE/LESBEN KINDER? SIND DIE KINDER DANN EBENFALLS SCHWUL/LESBISCH?

Viele Lesben und Schwule sind Eltern. Viele Kinder stammen aus früheren heterosexuellen Beziehungen, doch zunehmend realisieren Lesben und Schwule ihren Kinderwunsch durch gemeinsame Familienplanung oder mit Hilfe von Samenbanken. Über die Stiefkindadoption kann der Lebenspartner oder die Lebenspartnerin des leiblichen Elternteils die volle elterliche Sorge für das gemeinsam geplante Kind übernehmen. Viele schwule und lesbische Paare betreuen auch Pflegekinder. Kurz: Homosexualität ist kein Hindernis für verantwortliche Elternschaft. Dennoch werden schwule und lesbische Paare mit Kinderwunsch gegenüber heterosexuellen benachteiligt: Eine gemeinsame Adoption wird ihnen bislang verwehrt. Jedoch: Eine im Auftrag des Bundesjustizministeriums durchgeführte Studie hat ergeben, dass sich Kinder, die in sog. Regenbogenfamilien aufwachsen, genauso gut entwickeln wie Kinder, die in klassischen Familienformen aufwachsen. Die Studie belegt zweifelsfrei: Lesbische Mütter und schwule Väter können fantastische Eltern sein.

9. SIND SIE (DIE DURCHFÜHRENDEN DIESES WORKSHOPS) SELBER SCHWUL/LESBISCH? WIE HABEN IHRE ELTERN/FREUNDE REAGIERT? WOLLEN SIE KINDER? WIE WAR IHR COMING-OUT?

Diese Fragen werden besonders häufig an das Team des BLSB e.V. gestellt. Sie wird von den Durchführenden des Workshops ganz individuell und unterschiedlich detailliert beantwortet. Gerne können Sie sich an das Aufklärungsteam des BLSB e.V. (www.blsb.de) wenden.

10. WOHIN KANN ICH MICH WENDEN, WENN ICH HOMOSEXUELL BIN UND UNTERSTÜTZUNG BRAUCHE?

Die größte Organisation von und für Schwule und Lesben ist der Lesben- und Schwulenverband in Deutschland (LSVD) e.V. und bietet Hilfe und Beratung in Coming-Out- und Rechtsfragen und setzt sich politisch für Schwule und Lesben ein.
www.berlin.lsvd.de www.zeig-respekt.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bildungs- und Sozialwerk des Lesben- und Schwulenverbandes Berlin-Brandenburg (BLSB) e.V.

Postanschrift:

BLSB e.V.

Kleiststr. 35
10787 Berlin

Tel.: 030 22 50 22 15
Fax : 030 22 50 22 21

E-Mail: info@blsb.de
www.berlin.lsvd.de

Der BLSB e.V. ist ein mildtätiger Verein und Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband. Spenden sind steuerabzugsfähig.

Bankverbindung: Konto: 082 44 33 00 / Deutsche Bank / BLZ: 100 700 24

Steuernummer: 27/661/62950

Finanzamt für Körperschaften I Berlin

Vereinsregister 26275B, Amtsgericht Charlottenburg

Gestaltung: Ralf Rühmeier (www.ralfruehmeier.de)

Illustration: Swen Marcel (www.swenmarcel.de)

Redaktion:

Bildungs- und Sozialwerk des Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg e.V. (BLSB);
Friederike Knoll, So-Rim Jung, Jörg Steinert, Harry Wrensch, Armin Ginkel, Torsten Siebert

Ein Projekt des



Gefördert von

